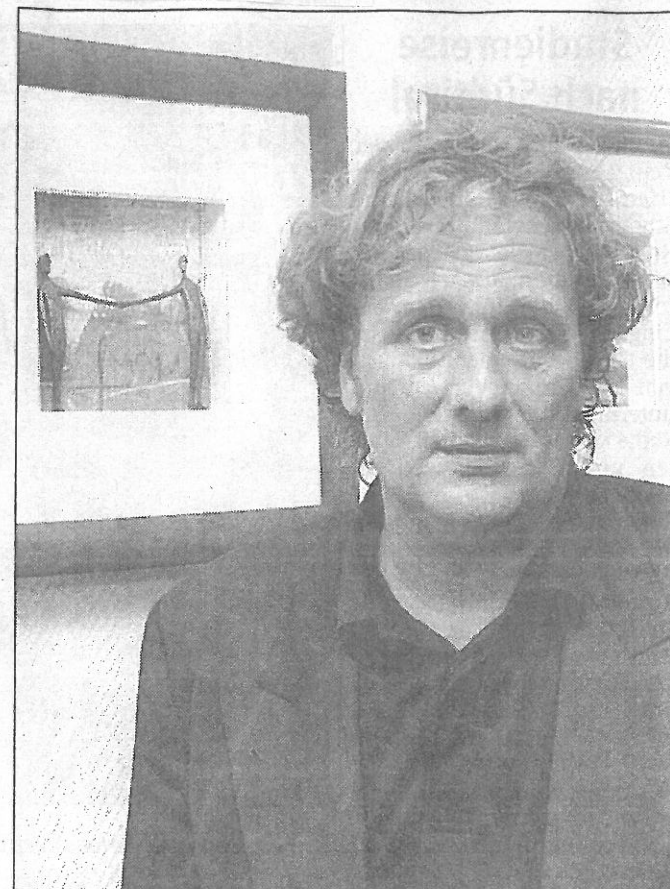
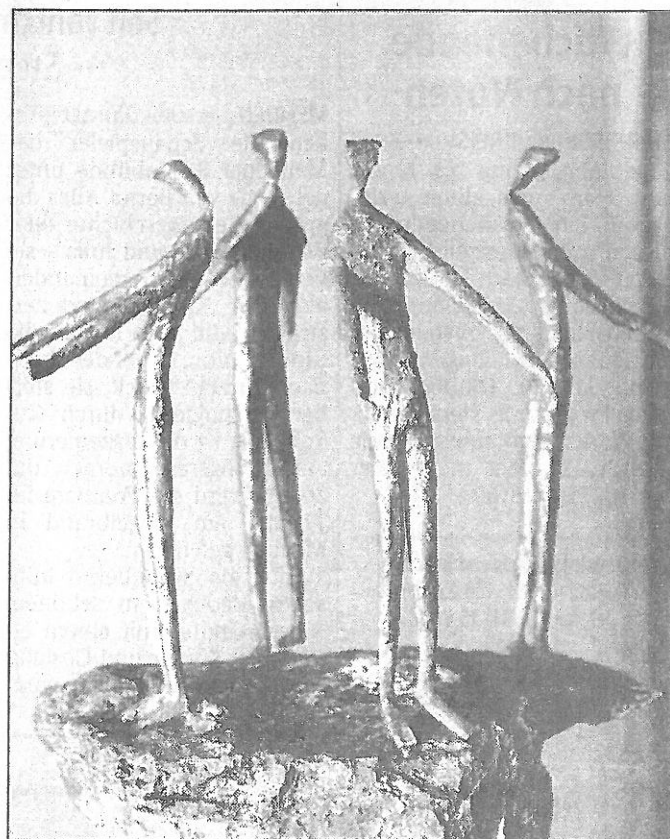


# Lutz Bernsau: Künstlerisches Bekenntnis zur Dreidimensionalität

Ausstellung in der Sparkasse zeigt interessanten Querschnitt seines Wirkens. Kraftvolle und lebendige Kunst, in der sich auch Satire und Humor spiegeln



Einen interessanten Querschnitt seines künstlerischen Wirkens in den letzten Jahren zeigt Lutz Bernsau.



Sie sind typisch für den Künstler: Die unverwechselbaren Metallmännchen. ■ Fotos: M. Jack



Sehr gut besucht war die Ausstellungseröffnung mit Arbeiten des Künstlers Lutz Bernsau am Dienstagabend in der Sparkasse. ■ Foto: M. Jack

**PLETTENBERG** ■ „Jetzt wird's voll hier.“ Recht hatte Robert Lützenkirchen, Vorstandsvorsitzender der Vereinigten Sparkasse, als er am Dienstagabend den Besuch in der Sparkassenzentrale kommentierte. Grund für die starke Präsenz von Kunstliebhabern und Prominenten war die Eröffnung der Ausstellung von Lutz Bernsau, der Installationen und Gemälde aus seinem Atelier bis zum 27. Oktober in den Räumen der Sparkasse am Umlauf der Öffentlichkeit zeigt.

„Gewissermaßen ein Querschnitt“ seines Wirkens seien die Objekte seiner Exposition, meinte Bernsau bei einer kurzen Vorstellung seiner Werke. Seit nunmehr 15 Jahren war Bernsau nicht mehr in der Sparkasse vertreten gewesen – hier bot es sich an, die Ergebnisse einiger Jahre zusammenzufassen und wieder einmal in Plettenberg neue Impulse für die Sicht-

weise von Kunst zu geben. Lange sprach der Künstler nicht; ein individueller Zugang zu den Botschaften der Plastiken und Gemälde, die sich dem Oberthema Kommunikation verpflichtet haben, sei sehr empfehlenswert. Und so ließ man sich auch Zeit, im Atrium der Sparkasse und auf dem Gang zum großen Sitzungszimmer, um sich behutsam aber doch offen der Kunst Bernsaus zu nähern, die nicht abschreckt, aber dennoch unkonventionell ist.

Mittlerweile sei sein Stil, so Bernsau gegenüber der Heimatzeitung, so einmalig geworden, dass er sich zu einem eindeutigen Erkennungszeichen entwickelt habe. Kennzeichnend für den Herscheider ist das klare Bekenntnis zur Dreidimensionalität. Deutlichstes Zeichen hierfür sind die kleinen Figuren (Kleinskulpturen), von denen einige bereits im

Treppenhaus des evangelischen Krankenhauses zu bewundern waren.

Diese 16 Zentimeter großen Unikate stellen alle Tätigkeiten der Bewegung oder Entwicklung eines Verhältnisses dar. Hier tanzt ein Pärchen, dort besteigen die Figuren eine Anhöhe. Gemeinsamkeit trotz der Individualität schafft lebendige Kunstwerke, die trotz ihres offensichtlichen Stillstandes immer in Bewegung scheinen, da sie wie festgehaltene Augenblicke wirken. Besonders originell die Verschmelzung des primär Zweidimensionalen mit den eindeutig räumlichen Figuren. Bernsau konvertiert kleine Bilder zur Bühne. Vor der Leinwand baut er, noch hinter dem Rahmen, eine Spielszene seiner Figuren auf, die angesichts der Vielschichtigkeit der Gemälde immer neue Perspektiven ermöglichen.

Auf die Perspektive legt

Bernsau auch bei seinen konservativ erscheinenden Gemälden wert. Einzwängen in zwei Dimensionen lassen sich auch diese Werke nicht; durch die Wahl von Acryl-Deckfarben in Kombination mit Schiefermehl oder Steinmehl bricht die Farbe aus der Leinwand aus, so dass die stets wechselnden Lichtverhältnisse dem Käufer eines Unikates fast eine unendliche Zahl von hieraus hervorgehenden Variationen schenken. Und werden dann doch einmal zumindest die handwerklichen Konventionen klassischer Malerei eingehalten, so wehrt sich Bernsau auch hier gegen Banalität: völlig neue Perspektiven auf seine impressionistisch interpretierten Werke bestätigen seine These von einem individuellen Stil.

Kraftvoll und lebendig wirkt seine Kunst, in der sich auch Satire und Humor wieder spiegeln. Besonders interessant die scheinbar simplen Namen der Gemälde. Sie scheinen auf Offensichtliches hinzuweisen, doch Bezeichnungen wie „Der kleine General“, sind raffiniert vielschichtig, so dass es wirklich Spaß macht, sich der Realitätsbetrachtung des Künstlers zeitweise anzuschließen.

Weitere Exponate bei der Eröffnung am Dienstagabend waren sogar der flüchtigen Welt des Multimedia entnommen. Das Atelier des Künstlers produziert auch Filme – sie waren auf Leinwand und Videomonitoren zu sehen, um auch akustisch den Besuchern neue Perspektiven zu vermitteln. Zuständig hierfür war auch die Jazz-Band „Cantiga“, die mit ihrem Latin Jazz daran erinnerte, dass auch die Postmoderne Wurzeln in der Vergangenheit besitzt. ■ ja